

JAHRESBERICHT 2020





IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: FAIR-PLAY-TEAM.12

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Martina Nowak

Druck: Intercopy





JUVIVO

FAIR-PLAY-TEAM 12

JAHRESBERICHT 2020

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Geschäftsleitung	2
Der Verein JUVIVO	2
JUVIVO-FPT in Meidling	5
Einsatzgebiete	8
Ziel- und Dialoggruppen an ausgewählten Orten	9
Ausgewählte Aktionen	12
Reflexion der Zielerreichung und Wirkungen	15
Interpretation der Kontaktzahlen	16
Vernetzungen, Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit	19
Zusammenfassung und Ausblick	20

Vorwort der Geschäftsleitung

2020, wie lässt sich dieses Jahr zusammenfassen und beschreiben? In einem JUVIVO.06-Podcast wird gefragt: „Wenn das Jahr 2020 ein Film wäre, welcher Film wäre das?“ Die Antwort lautet „Unerwartete Pandemie“ und sicher „ein nicht normaler Film – es sind viele verrückte Sachen passiert!“.

Bei JUVIVO hat das Jahr mit personellen Veränderungen begonnen. Gabi Wild und Katharina Röggl haben vorübergehend andere Wege eingeschlagen und ihre Aufgaben als pädagogische Leitung von JUVIVO an Marcella Merkl und Imola Galvácsy übergeben. Und dann kam die COVID-19-Pandemie: Gesellschaftlich dominierten auf einmal Begriffe wie Lockdown, Ausgangsbeschränkungen, Einschränkung physischer/sozialer Kontakte, Gesundheit, Urlaub zuhause, Mund-Nasen-Schutz und FFP2, Desinfektion und Krise. Doch was bedeutet das für Kinder, für Jugendliche und junge Menschen, für diejenigen, die auf den öffentlichen Raum angewiesen sind – und für JUVIVO?

Kids mussten zuhause bleiben, konnten nicht in die Schule gehen, durften ihre Friends nicht treffen, mussten sich allein bzw. mit der Unterstützung ihrer Familien durch Schulaufgaben kämpfen, verbrachten viel Zeit auf wenig Raum und waren generell mit vielen Einschränkungen ihres Lebens und ihres Alltags konfrontiert. Und sie durften JUVIVO ab März nicht mehr oder nur mehr unter Beachtung strenger Regeln indoor in den Treffs besuchen. Die JUVIVO-Jugendarbeitsteams haben dennoch in Windeseile, mit viel Energie, Motivation und allen ihren zu Verfügung stehenden Mitteln, Angebote aus dem Boden gestampft: „Talks“ und „Chats“ auf Insta und Facebook, „Houseparties“ (App), Online- und Handygames, Live-Video-Sessions, Radio- und Podcast-Sendungen, Video-Blogs und im Sommer zum Glück ganz viel Outdoor-Action!

Für Personen aus marginalisierten Gruppen, Menschen, die auf den öffentlichen Raum nicht nur als vorübergehenden Aufenthaltsort angewiesen sind, brachte das Jahr 2020 neue Dimensionen an Prekarität: rund um die Uhr dem Virus ausgeliefert sein, sich nicht an die Maßnahmenverordnungen der Regierung halten können, ständigen Polizeikontrollen

noch stärker ausgeliefert sein, etc. machte ihre Lebenssituation schwierig. Unterstützung und Begleitung von z.B. wohnungslosen Menschen stellte die JUVIVO-FPTs vor Herausforderungen, die gelegentlich auch von Frustration begleitet waren. Dennoch waren die FPTs in diesem Jahr voll in ihrem Element: Veranstaltungen draußen, mobile Runden im Bezirk und jede Menge Entlastungsgespräche quer durch die Pandemie und durch 2020 – und es gab wirklich viel Gesprächsbedarf!

Zusammenfassen lässt sich das Jahr also vielleicht mit: Alles draußen, nix mehr drin und voll digital. Es lässt sich schwer vorhersagen, wie das kommende Jahr verlaufen wird – das macht eine flexible Planung notwendig. Die digitale Kinder- und Jugendarbeit bleibt weiterhin stärker als bisher in unserem Angebot verankert, um unsere Zielgruppen zu erreichen, professionell zu begleiten und die so wichtigen sozialen Beziehungen zu pflegen. Werden aus Jugendarbeiter*innen noch Social Media Influencer*innen?

Die Frage nach einem Jahr Corona ist: „Kommt [es] soweit, dass plötzlich die Kinder gern in die Schule gehen?“ [Radio JUVIVO.09] Das wissen wir nicht, aber was wir wissen ist: Sie wollen zu uns, in unsere Treffs, sie wollen bei uns abhängen, sie wollen mit uns quatschen und spielen und Action und Vieles mehr – so wie immer halt... Und wir werden uns darum bemühen, Rahmenbedingungen zu schaffen, die das ermöglichen: die „Oyuncakçılar“ [Zitat JUVIVO.15: die Spielzeugmenschen] sind trotz COVID-19 da. Denn wie’s im JUVIVO.21-Podcast so schön heißt: „Wer ist ein Opfa? Was ist ein Opfa? Bin ich ein Opfa? Bist du ein Opfa? Ist er ein Opfa? Oder sind wir alle Opfa?“ Nein, das sind wir nicht – wir machen das Beste draus!

Marcella, Imola, Walter

Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3., 6., 9., 12., 15., 21.) mit Offener Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) und/oder mit einem FAIR-PLAY-TEAM (FPT) tätig ist und insgesamt 58 Angestellte (Stand: Januar 2021) beschäftigt. Die Professionalität des Vereins zeichnen unterschiedliche Qualitätsmerkmale aus:

QUALITÄTSMERKMALE

- Fachlich professionelle Haltung aller Mitarbeiter*innen
- Qualifikation entsprechend der Mindeststandards und höher
- diverse und multidisziplinäre Teams
- Regelmäßige Weiterbildungen
- Methodenkompetenz
- regelmäßige Teamsupervisionen
- Teamsitzungen, Klausuren und vereinsinterne Vernetzungen
- Flexible, zielgruppenorientierte Angebotsplanung
- Dokumentation und Evaluation der Angebote

Im Folgenden Abschnitt werden fachliche Grundlagen des Vereins in Bezug auf Zielgruppen, Ziele, Arbeitsprinzipien und methodischen Zugänge kurz zusammengefasst. Ein detaillierterer Einblick in die fachlichen Standards sind im Fachlichen Konzept von JUVIVO zu finden, das auf Anfrage im Druckformat oder als Download auf der Homepage zur Verfügung steht.

ZIEL- UND DIALOGGRUPPEN

Die Zielgruppen der Kinder- und Jugendarbeit unterscheiden sich von jenen der FAIR-PLAY-TEAMS nicht nur im Alter, sondern vor allem durch unterschiedliche Schwerpunkte in den Zielsetzungen und durch unterschiedliche Formen der Parteilichkeit. Altersgrenzen verstehen wir aber insbesondere bei Angeboten im öffentlichen Raum lediglich als Orientierungsrahmen. Die spezifischen Zielgruppen der jeweiligen Einrichtungen von JUVIVO werden nachfolgend in den bezirksspezifischen Teilen des Jahresberichts beschrieben.

ZIELGRUPPEN

Kinder, Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen sechs und 21 Jahren (die sich im betreuten Gebiet aufhalten, dort wohnhaft sind oder eine Ausbildungsstätte besuchen) sowie Personen und Gruppen, die den öffentlichen Raum als Aufenthaltsort nutzen.

DIALOGGRUPPEN

Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen, Bildungseinrichtungen und Ausbildungsstätten, andere Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Kunst- und Kulturorganisationen, Magistratsabteilungen, Bezirksvorstehungen und mit Jugendthemen befasste Politiker*innen, regionale Akteur*innen wie Geschäftsleute und Betriebe, fachspezifische Einrichtungen Sozialer Arbeit.

ZIELE

Leitziel von JUVIVO ist, die Lebenssituation unserer Zielgruppen nachhaltig zu verbessern. Dieses Ziel verfolgen wir in der direkten, persönlichen Arbeit mit einzelnen Personen bzw. Gruppen, mit Menschen im öffentlichen Raum bzw. einem Gemeinwesen mit verschiedenen Nutzer*innengruppen und in Auseinandersetzung mit (politischen) Entscheidungsträger*innen. Unsere Arbeit wirkt auf allen diesen Ebenen und trägt zu sozialem Zusammenhalt bei.

ZIELE

- Freiräume und Handlungsspielräume erweitern
- Teilhabe, Inklusion und Partizipation ermöglichen
- Unterstützung, Orientierungshilfen und Zukunftsperspektiven bieten
- Identitätsentwicklung begleiten
- Geschlechtergerechtigkeit herstellen und Diskriminierungen entgegenwirken
- Begegnungsräume schaffen, Konfliktbearbeitung begleiten und urbane Kompetenz fördern
- Aneignungsprozesse unterstützen
- Das soziale Klima und soziale Gerechtigkeit im öffentlichen Raum als Lebensraum verbessern
- Perspektiven für ganzheitliche Gesundheit ermöglichen

Trotz der sich ständig verändernden Maßnahmen, die uns als permanente Herausforderung begleitet haben, fanden mehrere **interne Fortbildungen** statt, um die Qualität und professionellen Standards unserer Mitarbeiter*innen zu fördern. Je nach den gerade aktuellen COVID-Verordnungen haben diese Termine teils physisch und teils virtuell stattgefunden. Eines der Themen, die unsere Mitarbeiter*innen intensiv beschäftigt haben, waren die **Grauen Wölfe und türkischer Nationalismus**, was wir im Rahmen einer internen Vernetzung behandelt haben. Für das Impulsreferat zur Geschichte und Symbolik der Grauen Wölfe in Österreich konnten wir auf die vereinsinterne Expertise von Sertan Batur und anderer Mitarbeiter*innen zurückgreifen. Für neue Mitarbeiter*innen und jene, die ihr Wissen auffrischen wollten, gab es eine **Spritzschulung** von Mitarbeitern von SAM Plus, bei welcher der sichere Umgang mit Spuren von Suchtmittelkonsum erklärt und damit verbundene Fragen besprochen wurden. Im Herbst fand eine zweiteilige Fortbildung zu **Gewaltfreier Kommunikation und niederschwelliger Gesprächsführung** für die FPTs statt, bei der mit unterschiedlichen Methoden Basics der GFK erlernt und auf Situationen aus der Praxis übertragen wurden. Ein unterstützender **Workshop zum Thema Jahresberichte** schreiben sollte Mitarbeiter*innen bei dieser Aufgabe unterstützen und vorbereiten.

Wenig sichtbar für die Öffentlichkeit war die **Entwicklung neuer Konzepte und Leitfäden**, wie z.B. des **Handlungsleitfadens für FPTs** und der Weiterentwicklung des Leitfadens für den Umgang mit Social Media in einen **Leitfaden für digitale Angebote bei JUVIVO**, durch die unsere Arbeit weiter

professionalisiert wird. Als erste Reaktion auf die Pandemie hat JUVIVO im Juni ein **Positionspapier zum Thema „Soziale Ungleichheiten in Zeiten von COVID-19“** verfasst, welches auch von den anderen Mitgliedsvereinen des KIJU-Netz unterzeichnet und mitgetragen wurde. Darin haben wir auf die vielfachen Aspekte sozialer Ungleichheit aufmerksam gemacht, welchen unsere Zielgruppen durch die Ausnahme-situation verstärkt ausgeliefert waren und nach wie vor sind.

Ein großer Schritt an fachlicher Weiterentwicklung passierte im Bereich der digitalen Angebote für unsere Zielgruppen. Es wurden Angebotsformate für Plattformen wie Instagram und Facebook entwickelt, Kommunikationsräume mithilfe unterschiedlicher Messengerdienste geschaffen und im Laufe des Jahres von einigen Teams gemeinsam mit ihren Zielgruppen Radio- und Podcastformate sowie Video-Blogs produziert. Außerdem wurde intern auf Cloudcomputing-Dienste von Google und Onlinevernetzungen umgestellt, um die interne Kommunikation in Homeoffice-Zeiten aufrecht zu erhalten und zu erleichtern. Diese vorerst kurzfristige Umstellung wurde im Laufe des Jahres durch fachliche Überlegungen und Weiterentwicklungen unterstützt und erweitert, denn Homeoffice, Onlinevernetzungen sowie digitale Angebote blieben im weiteren Verlauf des Jahres Teil unseres Arbeitsalltags bei JUVIVO.

Leider konnten unterschiedliche bezirksübergreifende Aktionen und Projekte wie der JUVIVO-Fußball-Tag, welche sonst wiederholt stattfinden, 2020 nicht durchgeführt werden.

JUVIVO-FPT in Meidling

Meidling¹ hat mit 1.1.2020 eine Wohnbevölkerung von insgesamt 97.078 Personen, davon sind ca. 20% Kinder und Jugendliche unter 25 Jahren. Die Bevölkerungsdichte liegt mit 11.980 Personen/km² deutlich über dem Wiener Durchschnitt. Die Arbeitslosigkeit ist in den letzten Jahren auch in Meidling gestiegen. In den vergangenen zwei Jahren wurde ehemaliges Grünland in Bauland und Verkehrsflächen umgewidmet, wodurch Grünland und Verkehrsflächen jeweils fast verdoppelt, das Grünland jedoch entsprechend reduziert wurde. Trotzdem gibt es laut „Wien in Zahlen“ insgesamt 59 Grünanlagen in Meidling. In Meidling findet man neben dicht besiedelten ehemaligen Arbeitervierteln, großen Gemeindefreizeitanlagen wie dem Schöpfwerk auch locker verbaute Wohngebiete im Süden. Der Bahnhof Meidling stellt einen Verkehrsknotenpunkt im Westen Wiens dar, der sowohl Pendler*innen als auch Reisende im 12. Bezirk aus- und umsteigen lässt, die Umgebung bietet aber auch einen z.T. attraktiven Aufenthaltsort für bettelnde und wohnungslose Menschen. Vergangenes Jahr wurde in der Nähe des Bahnhofs auch

das U25, ein gemeinsames Servicezentrum vom AMS und der Stadt Wien für alle unter 25 Jahren, eröffnet. Der neue Standort wird in Zukunft viele junge Menschen anziehen, die sich um entsprechende Serviceleistungen bemühen.

Das FAIR-PLAY-TEAM¹² arbeitet seit 2011 in Meidling und ist seit März 2014 ganzjährig und nicht mehr saisonal tätig. So konnten wir in den letzten Jahren Kontinuität und nachhaltige Wirkungen erzielen. Die Einsatzgebiete vom FPT¹² haben sich in den vergangenen Jahren zunehmend erweitert, andere Plätze und Parks haben an Bedeutung gewonnen. Der Haebergassenpark, die Meidlinger Hauptstraße, Steinbaurpark, Schulsportplatz am Schöpfwerk, der Christine-Busta-Park, die Linse, der Miep-Gieß-Park und viele andere werden in der Mobilen Arbeit regelmäßig besucht und unsere Beziehungen dort gepflegt. Die Grätzeloase vorm Büro des FPT¹² in der Fockygasse ist seit 2019 ein fixer Bestandteil, der unsere Möglichkeiten v.a. in der Arbeit mit der die Nachbar*innenschaft erweitert.

¹ Quelle: <https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirke-in-zahlen-12.pdf>



Nicole Janß, Moritz Reicher, Antonia Wernig (v.l.n.r.)

auch Lehrerfahrung mit Grundschulkindern sammelte und erste Projekte im Bereich offener Jugendarbeit plante und durchführte. Sie schloss mit einem BA und einem MA das Studium ab und lebt seit 2017 wieder in Österreich. Seit März 2018 ist sie beim FPT.12 und hat nicht nur durch ihre vielseitigen Fähigkeiten, sondern auch durch den irischen Kinderlieblingshund Charlie das Team bereichert. Seit Anfang 2020 übernimmt sie die Aufgaben der Teamleitung, im Dezember 2020 hat sie den Aufbaulehrgang Jugendarbeit abgeschlossen.

Moritz Reicher BA BA kommt ursprünglich aus dem Salzburger Land, übersiedelte zum Studium der Geschichtswissenschaft 2009 nach Wien. Nach erfolgreichem Abschluss des Bachelorstudiums und einer Tätigkeit im Heeresgeschichtlichen Museum wechselte Moritz in den Sozialbereich. Er arbeitete mehrere Jahre in einer psychosozialen Wohngemeinschaft im 13. Wiener Gemeindebezirk, studierte von 2017 bis 2020 berufsbegleitend Soziale Arbeit in St. Pölten und schloss sein Studium erfolgreich ab. Moritz ist seit 2012 auch Wrestler, er tritt national sowie international bei Wettkämpfen an und bringt Erfahrungen als Trainer mit. Seit Jänner 2020 verstärkt Moritz das FPT in Meidling.

Der Teamleitungswechsel sowie der Wechsel der pädagogischen Leitung brachten im Jahr 2020 Herausforderungen mit sich. Die Teilnahme an einer ressourcenintensiven Weiterbildung sowie lange Krankenstände haben neben der COVID-19-Pandemie ebenfalls die Arbeitssituation für das FPT.12 erschwert. Im letzten Quartal 2020 wurde das Team aber von einem Praktikanten, Jürgen Ertl, unterstützt, der als langjähriger Springer beim FPT ohne besondere Einschulung mitarbeiten konnte und eine Bereicherung und Unterstützung war. Durch die COVID-19-Maßnahmen waren Aufenthalte von Klient*innen im Büro nur eingeschränkt möglich. Im Vorjahr haben sich oft Nachbarskinder in der kalten Jahreszeit bei uns im Büro aufgehalten und z.B. den Tischfußballtisch genutzt, was nun nicht möglich war. Wir mussten die Grätzeloase aufgrund von Änderungen der

gesetzlichen Rahmenbedingungen in der Stadt Wien über die Wintermonate nicht abbauen und konnten sie durchgehend als Aufenthaltsort nutzen um u.a. den Kontakt zu den Kindern aus der Nachbarschaft aufrecht zu erhalten.

WEITERBILDUNGEN

Antonia schloss im Dezember den Aufbaulehrgang Jugendarbeit ab. Moritz studierte BA Soziale Arbeit an der FH St.Pölten. Als FPT besuchten wir einzeln oder als Team im Jahr 2020 unterschiedliche Weiterbildungen:

- Mai 2020: FAIR-PLAY-TEAM-Einschulung
- August 2020: Workshop „Die Straße als politischer Aktionsraum“, IFP
- September 2020: Schulung zum Umgang mit infektiösem Konsummaterial, Suchthilfe Wien
- Oktober 2020: Interne Fortbildung „Gewaltfreie Kommunikation und Gesprächsführung“
- November 2020: Workshop „Die beispielbare Stadt“, IFP
- November 2020: Fortbildung „Graue Wölfe“, boJA
- Dezember 2020: Fachtagung „Jung, extrem, radikal?“, Beratungsstelle Extremismus



Einsatzgebiete

In Meidling gibt es eine Vielzahl an Parks und Grünflächen – aber nicht alle werden gleichermaßen als grüne Freiräume genutzt. In Abstimmung mit anderen im Bezirk tätigen Jugendarbeitsvereinen und sozialarbeiterisch tätigen Teams begrenzt das FPT.12 demnach die Aktionsorte auf eine Reihe ausgewählter Parks und Plätze. Wie bereits einleitend erwähnt, hat der Auftrag im ersten Lockdown Plakate im ganzen Bezirk anzubringen, auch neue Orte im Bezirk für uns erschlossen. Aber auch Veränderungen im Sozialraum, neue Standorte von z.B. sozialen Einrichtungen, etc. verschieben unsere Einsatzgebiete. Das FPT.12 suchte in Meidling 2020 regelmäßig und wiederholt insgesamt 32 Parkanlagen und Plätze auf. Diese Zahl beinhaltet auch Hundezonen, die abseits von bestehenden Parkanlagen liegen, da es in Meidling immer wieder zu Beschwerden von sowie über Hundebesitzer*innen und ihre Nutzung des öffentlichen Raums kommt.

Ein völlig neues Einsatzgebiet 2020 war für uns die direkte Umgebung des U25 im Europlaza. Zwar konnte die dort geplante Eröffnung des gemeinsamen Servicezentrums vom AMS und der Stadt Wien wegen Corona nicht stattfinden und der Betrieb lief langsamer an als erwartet, dennoch wurden wir im Herbst durch Mitarbeiter*innen der MA40 auf erste Nutzungskonflikte aufmerksam gemacht: Jugendliche hielten sich in den warmen Abendstunden in den Innenhöfen auf und verewigten sich an den Wänden künstlerisch. Es blieb jedoch bei wenigen Einzelfällen und in der Regel haben wir auf unseren Mobilrunden niemanden angetroffen.

Umso mehr jugendliche Nutzer*innen trafen wir dafür bei den Outdoor-Trainingsgeräten am Flohberg und verstärkt auch im Vivenotgassenpark an. Der Vivenotgassenpark wird eigentlich vor allem von Reisenden des nahegelegenen Bahnhofs Meidling genutzt, nun aber auch von kleineren Gruppen Jugendlicher. Die stärkere Nutzung wurde während den Lockdowns und den damit einhergehenden Restaurant-Schließungen vor allem durch starke Vermüllung mit Verpackungsmaterialien sichtbar. Wir haben versucht hier lösungsorientiert und vermittelnd aktiv zu werden.

Im direkten Umfeld des Grete-Salzer-Parks (vormals Sechstergassenpark) gab es 2020 mehrere unangenehme Vorfälle mit Personen, die sich in dem – mittlerweile als „Geisterhaus“ bekannten – verfallenen Gebäude neben dem Kinderspielplatz aufhielten. Im November wurde ein Mann dort nachmittags erstochen und von spielenden Kindern gefunden. Das Ereignis brachte viel Gesprächsbedarf bei Menschen, die in der Umgebung leben, mit sich. Vor allem Kinder und Jugendliche haben uns wiederholt darauf angesprochen. Wir konnten sie in den Gesprächen in ihren Sorgen und Ängsten auffangen und ihnen das Gefühl vermitteln, dass Meidling trotz allem ein sicherer Wohnort ist.

Ein Einsatzort, an dem wir in diesem Jahr besonders aktiv waren, ist die Hundezone in der Vierthalgasse. Da es hier langjährige Beschwerden eines Anrainers und Hundezonen-interne Konflikte mit einer Hundebesitzerin gibt, bemühten wir uns intensiv um Kommunikation und Vermittlung zwischen den Konfliktparteien. Die Bezirksvorstehung in Meidling ist sich der Situation bewusst, konkrete Lösungen sind aber nicht einfach umzusetzen und auch wir stoßen in der Vermittlung an unsere Grenzen.

Der Schulsportplatz am Schöpfwerk, der in den Nachmittags- und Abendstunden für die Öffentlichkeit, also vor allem für Kinder, Jugendliche und andere Interessierte aus der Umgebung geöffnet wird, ist weiterhin ein Fixpunkt in unserer Mobilien Arbeit. Für die angedachte selbstverwaltete Nutzung des Schulsportplatzes wurde vor einigen Jahren mit mehreren Playern im Bezirk ein Konzept erarbeitet, das schrittweise Umsetzung findet. Jeden Mittwoch waren wir also in der warmen Jahreszeit vor Ort, um das Zusperrern des Platzes bei Einbruch der Dunkelheit zu übernehmen. Wir sind bemüht darum, diesen Freiraum für die Kinder und Jugendlichen ums Schöpfwerk zu erhalten und unserer Erfahrung nach wird der Ort viel genutzt und gut besucht. Das Projekt hat bereits eine längere Laufzeit, in der es auch einige Rückschläge wie z.B. Vandalismus am Platz gab, hat sich aber gut entwickelt, da auch die Nutzer*innen den Raum wertschätzen.

Der Schedifkaplatz direkt hinterm Bahnhof Meidling war dieses Jahr nicht nur wegen der Lockdowns, sondern auch

ÜBERSICHT AKTIONSORTE

Parks und Plätze in Meidling, die von uns regelmäßig besucht werden

- Anton-Krutisch-Park
- Bil-Spira-Park (Floberg)
- Christine-Busta-Park
- Dr.-Bruno-Pittermann-Platz
- Euro Plaza (U25)
- Franz-Hübel-Park (Hetzendorf)
- Friederieke-Stoiber-Park
- Grete-Salzer-Park (ehem. Sechtergassenpark)
- Haebergassenpark
- Haydnpark
- Hermann-Leopoldi-Park
- Hundezone Kabelwerk
- Hundezone Längenfeldgasse
- Hügelpark (Schöpfwerk)
- Karl-Voitl-Park
- Theresienbad-Park
- Längenfeldgarten, Dunklergasse („Linse“)
- Marschallplatz
- Meidlinger Hauptstraße
- Miép-Gies-Park (Kabelwerk)
- Miesbachgarten (Vivenotgassenpark)
- Migazziplatz
- Paula-von-Mirtow-Park (ehem. Marx-Meidlinger-Park)
- Schedifkaplatz
- Schulsportplatz (Schöpfwerk)
- Spielplatz Zanaschkagasse (Schöpfwerk)
- Steinbauerpark
- Steinhagepark
- Theodor-Körner-Park
- Vierthaler Park
- Wilhelmsdorfer Park

wegen der aktuellen Baustelle deutlich weniger genutzt. Mit Einsetzen der kalten Jahreszeit ab Oktober besuchten wir wieder regelmäßig die Suppen-Ausspeisung des Canisibusses, die dort regelmäßig stattfindet. Wir konnten an uns gespendete, warme Kleidung an Menschen verteilen, die Bedarf hatten. Aufgrund des aktuell aufgestockten Winterpakets, dass wohnungslosen Menschen derzeit auch tagsüber mehr Aufenthaltsmöglichkeiten in z.B. Wärmestuben etc. ermöglichte, trafen wir dieses Jahr wesentlich weniger obdachlose Menschen im öffentlichen Raum an als in vorangegangenen Jahren.

Am Meidlinger Markt gab „Anna am Markt“ leider ihren Stand auf. Sie war eine der ersten, die mit ihrem Stand

am Markt eine Veränderung brachte und mit ihrem hochwertigen, regionalen Bio-Angebot den Zeitgeist der städtischen Mittelschicht traf, die auch in Meidling Einzug hält. Sie brachte so eine Entwicklung in Gang, die viele neue Standler inspirierte und den Meidlinger Markt zu einem der beliebtesten Märkte in Wien macht. Solche und ähnliche Veränderungen beobachten wir in einem sozial-räumlichen Kontext, da sie auch andere Entwicklungen mit sich bringen: neue Menschen, die im Bezirk leben, Standortentwicklungen, neue Arbeitsplätze, etc. All dies hat Auswirkungen auf das Zusammenleben in einem Bezirk bzw. innerhalb von Grätzln, ein Zusammenleben, das wir als FPT begleiten.

Ziel- und Dialoggruppen an ausgewählten Orten

Unsere Arbeit richtet sich prinzipiell an alle Menschen, die in Meidling leben oder sich dort zumindest zeitweilig im öffentlichen Raum aufhalten. Unabhängig vom Alter treten wir mit Menschen in Parks und auf Plätze ins Gespräch, besondere Aufmerksamkeit gilt jedoch Angehörigen marginalisierter Gruppen, die auf den öffentlichen Raum angewiesen sind sowie Kindern, Teenies und Jugendlichen. Wir sehen uns als ihr Sprachrohr um auch ihre Positionen und Bedürfnisse sicht- und hörbar zu machen, auch weil es häufig diese Nutzer*innengruppen sind, um die es in den Beschwerden geht, die wir bearbeiten. Unsere Dialoggruppen sind andere soziale Einrichtungen, Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen im Bezirk, die Bezirksvorstehung sowie regionale Geschäftstreibende. Im Folgenden werden einige unserer Zielgruppen an ausgewählten Orten in Meidling sowie die spezifischen Problemlagen dargestellt.

In **Hetzendorf** haben wir 2020 im **Franz-Hübel-Park**, im **Karl-Voitl-Park**, im **Friederieke-Stoiber-Park** und am **Marschallplatz** mit Anrainer*innen Entlastungsgespräche geführt und Jugendliche getroffen. Gesprächsbedarf gab es außer bei den Jugendlichen vor allem zur Pandemie bzw. zum Lockdown und anderen Maßnahmen. Nachdem Hetzendorf bisher nicht zu unserem Einsatzgebiet zählte, hatten wir die Möglichkeit, die Inhalte und Angebote des FAIR-PLAY-TEAMS auch jenen vorzustellen, die davon bislang noch nichts gehört hatten. Auch wenn ein Auftrag im Namen der Stadt zur Prävention der Pandemieerbreitung Anlass war, war diese neuen Zielgruppen froh, sich mit ihren Anliegen und Fragen niederschwellig an uns wenden zu können und so auch Gehör in ihrem Heimatbezirk zu finden. In den vergangenen Jahren waren wir eher sporadisch in diesem Gebiet unterwegs, wir können

jedoch sagen, dass die Parks in Hetzendorf noch nie so stark genutzt wurden wie im ersten Lockdown im Frühling. Dies ist unter anderem auch der langen Schließung der Bundesgärten zuzurechnen, wodurch es den Anwohner*innen nicht möglich war, den nahegelegenen Schönbrunner Schlosspark zu besuchen.

Auch in der Gegend von **Schöpfwerk** und **Kabelwerk** sind wir in diesem Jahr auf kleinen Grünflächen und im halb-öffentlichen Raum rund um die Gemeinde- und Genossenschaftsbauten mit vielen Anrainer*innen ins Gespräch gekommen. Auffällig war, dass sich Anrainer*innen durch den erhöhten Nutzungsdruck im öffentlichen Raum, die beengten Verhältnisse durch Homeschooling, Homeoffice und Kurzarbeit in der eigenen Wohnung, in Gebieten über Lärm beschwerten, die bis zu diesem Zeitpunkt einen ausgesprochen ruhigen Eindruck gemacht haben.

Bis zum ersten Lockdown, vor allem im Laufe des Jahres 2019, haben wir im **Haebergassenpark** nachhaltige Beziehungen zu einigen Teenies und Jugendlichen aufbauen können. Der Spielplatz war während des Lockdowns gesperrt, aber unsere Zielgruppe ist uns nicht abhandengekommen. Die Kinder, Teenies und Jugendlichen aus dem Park haben uns in der **Grätzloase** besucht, obwohl wir den Tischfußballtisch erst im Sommer wieder öffnen konnten. Im Haebergassenpark waren 2020 einige Projekte mit dem Bildungsgrätzl geplant, unter anderem hatten wir den Kontakt zu den Inhaber*innen eines angrenzenden Hauses hergestellt, um die Wandfläche im Park gemeinsam mit den Kindern der Volksschule Haebergasse im Rahmen des Projekts „Kunstüberfall“ gestalten zu können. Leider musste das Projekt aufgrund von Corona verschoben werden, aber wir hoffen es nachzuholen und mit dieser Wandgestaltung für die Kinder in diesem stark genutzten Park eine neue Möglichkeit für Partizipation zu schaffen.

Im **Steinbauerpark** sind unsere Ziel- und Dialoggruppen weitgehend gleich geblieben. Es sind die Jugendlichen und Teenies, die sich in und um die Balkkäfige und die Tribüne aufhalten, Familien und unbegleitete Kinder, Gruppen von Frauen mit gemeinsamem Flucht- bzw. Migrationshintergrund. Hier ließen sich die Veränderungen im öffentlich Raum durch die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus am besten beobachten: Wo wir sonst im Sommer Kontakt mit großen Gruppen hatten, gab es jetzt vor allem lange Entlastungsgespräche mit Einzelnen. Wir hatten hier im ersten Lockdown wegen Anzeigen aufgrund von Verstößen gegen die Coronamaßnahmen viele Beratungsgespräche, bei denen wir mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen Einsprüche gegen die verhängten Strafen verfassten.

In der **Linse** haben wir in diesem Jahr die Gruppe der Volleyballspieler*innen vom nepalesischen Kulturverein nur ein einziges Mal getroffen. Wir konnten aber über soziale Medien den Kontakt mit ihnen halten. Die Gärtner*innen haben wir ebenfalls weniger häufig und eher vereinzelt getroffen, für Fragen und für Informationsaustausch nutzten wir auch mit ihnen soziale Medien. Im Herbst gab es im Bereich der Linse eine große Baustelle, da Leitungen und Rohre von den Wiener Linien neu verlegt

werden mussten. Es wurde weitläufig abgesperrt und die Gärtner*innen hatten im oberen Bereich keinen Zugang mehr zu ihren Beeten, die Wiener Linien haben jedoch nach Kontaktaufnahme den Gärtner*innen für die Ernte den Zutritt ermöglicht. Wir hatten in der Linse und in der Stadtwildnis auch immer wieder Kontakt zu Suchtmittelkonsument*innen und Wohnungslosen und konnten ihnen mit Informationen und Gesprächen weiterhelfen. Während des ersten Lockdowns hat in der Linse ein sogenannter Gabenzaun am Balkkäfig zur Entspannung der Situation beigetragen: Spender*innen haben Kleidung und Hygieneartikel zur freien Entnahme an den Zaun gehängt und dieses Angebot wurde von Menschen, die etwas brauchten, gut genutzt.



Im **Anton-Krutisch-Park** haben wir im ersten Lockdown ein wohnungsloses Paar kennengelernt, die sich auch viel im **Christine-Busta-Park** aufhielten. Es kam zu einem Nutzungskonflikt mit einer Gruppe uns bekannter Jugendlicher, den wir auf unterschiedlichen Ebenen und mit allen Konfliktparteien bearbeitet haben. Es war nahezu unmöglich, für das Paar einen gemeinsamen Wohnplatz zu finden. Durch Gespräche, Vermittlungen und mehrere Begleitungen haben sie verschiedene Angebote kennengelernt und konnten sie in weiterer Folge auch selbständig nutzen – manchmal war es ihnen aber aufgrund von multiplen Problemlagen nicht möglich. So mussten sie sich auch in der kalten Jahreszeit lange im öffentlichen Raum aufhalten, wo wir sie mit Kleidung, heißem Tee, Masken und Hygieneartikeln versorgten. Wir haben das Paar über das Jahr hinweg immer wieder getroffen und festgestellt, dass ihnen durch unsere Unterstützung und Beratung der Zugang zu sozialen Einrichtungen leichter fiel.

Auf der **Meidlinger Hauptstraße** sind unsere Zielgruppen vor allem marginalisierte Menschen, die ständig wechseln. Wir lernten im Herbst und Winter viele neue Personen kennen, die wir mit Informationen, Tee und fallweise Winterkleidung wie Handschuhen, Mützen und Schals versorgten.

Am **Schedifkaplatz** besteht die Zielgruppe eher aus uns schon länger bekannten Personen. Ein guter Treffpunkt für die Weitergabe von Kleidung, Masken und Hygieneartikeln war die abendliche Essensausgabe des Caritas Canisibusses, da dieses Angebot von vielen Menschen



genutzt wird. Nachdem Menschen durch Lockdown u.ä. weit schwieriger an Kleidungsgegenständen und Hygieneartikel kamen als sonst, nahmen sie unser Angebot gut an.

Im benachbarten **Vivenotgassenpark** hatten wir Kontakt zu wechselnden Nutzer*innengruppen. Da dieser Park gleich neben dem Bahnhof Meidling liegt, wird er als Aufenthaltsort und Treffpunkt für Reisende genutzt. Da seit der Neueröffnung nach dem Umbau im gesamten Bereich Hunde erlaubt sind, trafen wir hier auch vermehrt Hundebesitzer*innen und ihre Vierbeiner an. Die neue Präsenz von Hunden führte vermehrt zu Beschwerden und einem Bedarf an Informationsgesprächen diesbezüglich. Einerseits war manchen nicht klar, dass es im Vivenotgassenpark kein Hundeverbot mehr gibt, andererseits gab es vereinzelt auch Hundebesitzer*innen, die wir um Rücksichtnahme auf andere Nutzer*innen bitten mussten. Ein größeres Problem in diesem Park war jedoch seine Nutzung als Picknickplatz für Kund*innen der nahegelegenen McDonalds-Filiale, da das Restaurant aufgrund der Coronamaßnahmen Speisen nur zum Mitnehmen anbot. Es gab eine Fülle an Verpackungsmaterial und die Mistkübel waren schnell voll oder der Mist wurde oft einfach auf den Tischen liegengelassen. Die Nutzer*innengruppen, viele Reisende, wechselten ständig, dadurch konnten wir durch Gespräche nur punktuell Erfolge erzielen.

Im **Grete-Salzer-Park** kam es dieses Jahr häufiger zu Gesprächen mit Jugendlichen, die sich hier vermehrt aufhielten. Nach einem dramatischen Vorfall im Abbruchhaus nebenan haben wir mit Anrainer*innen viele Entlastungsgespräche geführt. Nach einiger Zeit bemerkten wir, dass sich die Lage entspannte und Menschen wieder beruhigter die Parks der Umgebung aufsuchten.

Der **Vierthalerpark** war dieses Jahr Teil jeder Mobilrunde und wir haben dort vor allem mit Hundebesitzer*innen und Anrainer*innen gesprochen. Grund dafür waren zunächst Beschwerden von Nutzer*innen der Hundezone und Anrainer*innen über eine Hundebesitzer*in, die sich hier angeblich mit 5 Hunden den ganzen Tag aufhalten und andere Nutzer*innen verdrängen würde. Wir haben sie erst nach mehrmaligen Besuchen angetroffen, doch sie war abweisend und meinte, sie werde zu Unrecht für Lärm und Verunreinigungen in der Hundezone verantwort-

lich gemacht. Des Weiteren gab es eine schon länger bei verschiedenen Stellen eingereichte Beschwerde von einem Anrainer, die sich grundsätzlich gegen den Ort der Hundezone richtet. In beiden Fällen führten wir viele Gespräche mit den Beschwerdeführer*innen, Anrainer*innen und Hundebesitzer*innen und letztlich auch mit unterschiedlichen Beschwerdestellen und der Bezirksvorstehung. Leider ist die Situation sehr verfahren und die Seiten der Konfliktparteien verhärtet. Für gegenseitige Empathie zu werben, ist in diesem, über viele Jahre gewachsenen Konflikt nicht erfolgversprechend. Da eine Verlegung der Hundezone derzeit keine Option ist und die Hundepopulation in Wien während Corona deutlich gestiegen ist, werden wir diese Situation weiterhin eng begleiten. Wir hoffen aber in den Gesprächen mit den unterschiedlichen Parteien auf die Nutzungsbedürfnisse aufmerksam machen zu können.

Anrainer*innen haben wir auch aufgrund von Beschwerden über Nutzer*innen des **Marx-Meidlinger-Parks** und des **Wilhelmsdorferparks** kennengelernt. Hier waren wir vor allem im Sommer in den späten Abendstunden unterwegs, da es Beschwerden über feiernde Jugendliche bzw. unbegleitete Kinder gab. Wir konnten auch mit ihnen Entlastungsgespräche führen sowie mit Eltern und Kindern Kontakt aufnehmen. Im Wilhelmsdorferpark hat sich gezeigt, dass eine kleine Veränderung schon zu ein wenig Entspannung führen kann: Einigen Anrainer*innen war nicht bewusst, dass der Wilhelmsdorferpark abends nicht mehr abgesperrt wird wie früher. Die Schilder an den Toren, die immer fälschlicherweise noch auf die Sperrzeiten hinwiesen, wurden nach unserem Hinweis abmontiert. Auch wenn einige wenige Anrainer*innen über die für die Jugendlichen sehr zu begrüßende Maßnahme der durchgehenden Öffnung nicht glücklich waren, hat der Hinweis zu mehr Akzeptanz der Situation geführt.



Ausgewählte Aktionen

DIE GRÄTZLOASE „PARKPLATZARENA“

Vor unserem Büro in der Fockygasse 10 befand sich ab Frühjahr 2019 zum ersten Mal unsere Grätzloase, oder auch „Parkplatzarena“ genannt. Nach einem langen Weg von der Idee bis zur tatsächlichen Aufstellung der Grätzloase 2019 verlief der erneute Aufbau im Frühjahr 2020 vergleichsweise reibungslos. Wie auch im Vorjahr wurde die Grätzloase begrünt, unter anderem mit Tomaten- und Erdbeerpflanzen, um Nutzer*innen sowie Menschen, die vorbeigehen, dazu einzuladen, einen kleinen Snack einzunehmen und in unserer Oase zu verweilen.

Aufgrund der Corona-Maßnahmen konnte die Grätzloase nicht wie im Vorjahr unbedenklich bespielt werden, denn durch die Abstandsregeln musste der Tischfußballtisch im Frühsommer noch geschlossen bleiben. Das Verbot von Veranstaltungen verunmöglichte auch die Organisation von Events und Aktivitäten in der Grätzloase wurde diese sehr intensiv verwendet. Die Menschen aus dem Grätzl nutzten sie unter Einhaltung der Corona-Maßnahmen, um sich außerhalb ihrer oft beengten Wohnverhältnisse mit Freund*innen oder Nachbar*innen zu treffen, an der frischen Luft zu sein, die Sonne zu genießen. Der Freiraum für alle, den die Grätzloase insbesondere in Zeiten von Lockdowns darstellte, wurde gerne als solcher in Anspruch genommen. Nach den Lockerungen im Sommer und Herbst wurde der Wuzzler in der Parkplatzarena mehrmals die Woche untertags zur Nutzung geöffnet und von Anwohner*innen im Grätzl als auch vorbeispazierende Menschen bespielt. Rege Nutzung erfährt die Parkplatzarena allerdings von mehreren Gruppen von Kindern und Jugendlichen, die im Umkreis wohnen, sowie von den Kund*innen des benachbarten Café Bizim. Auch von Personen, die den Raum für Homeoffice benötigen, wird der Ort genutzt. Im Rahmen des „International Parking Day“, einem internationalen Aktionstag zur Re-Urbanisierung von Innenstädten, fand in der Grätzloase ein Tischfußballturnier statt, bei dem es für die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen Medaillen sowie Essensgutscheine bei „Isis Multi Kulti

Laden“ zu gewinnen gab. 2020 wurde unter dem Mantel der Pandemie noch deutlicher, dass ein Freiraum wie die Grätzloase in Wiens Straßen dringend notwendig ist. Wir konnten Anrainer*innen und Besucher*innen dabei unterstützen, auch unter eingeschränkten Bedingungen draußen zu sein und soziale Räume erhalten.

Wie auch im Vorjahr gab die Grätzloase auch Anlass zu Beschwerden: Gründe der Beschwerden waren einerseits die Parkplätze, welche die Grätzloase blockiert, andererseits die vermeintliche Lärmbelästigung, die durch die Nutzung entsteht. Wir sind mit den Anrainer*innen, die sich beschwerten, in Kontakt getreten, im Dialog gab es jedoch wenig Verständnis für die positiven Aspekte der Grätzloase und wenig Kompromissbereitschaft. Eine Vielzahl der Anrainer*innen und aktiven Nutzer*innen der Grätzloase freuten sich über das Angebot in ihrem Grätzl und nahmen es positiv wahr. Im Jahr 2020 war die Grätzloase auch Teil eines Bachelorarbeitsprojekts einer Studierenden der Humboldt-Universität Berlin. Forschungsthema war die Umverteilung des öffentlichen Raumes auf Straßenebene mit speziellem Fokus auf dem Potential von Parkplätzen als nicht-kommerzielle Aufenthaltsorte – sehr passend also für unsere „Parkplatzarena“. Im Zuge dieser Forschung besuchte Antonia Naehring im August 2020 die Grätzloase vor Ort und machte im Dezember 2020 ein Interview mit Moritz Reicher.

WIENER SPIEL!STRASSE IN DER FOCKYGASSE

Nachdem wir im Jahr 2019 in Verbindung mit der Einweihung und Bemalung der „Parkplatzarena“ bereits eine Sperrung und Bespielung der Straße durchgeführt haben, welche von Kindern und Jugendliche sehr gut aufgenommen wurde, haben wir im Jahr 2020 das Projekt Wiener Spiel!straße auch in die Fockygasse geholt. An insgesamt vier Terminen in den Sommermonaten konnte in der Fockygasse vor unserem Gassenlokal freies Spielen erlebt und gelebt werden. Im Zentrum stand dabei die Rückeroberung urbanen Raums durch Kinder und Jugendliche. Ursprünglich war der erste Termin im Mai geplant,

Gebrauchsinformation



DE

Freiraum Fockygasse

Was ist Freiraum Fockygasse und wie wirkt er?

Freiraum Fockygasse wurde von Expert*innen des öffentlichen Raums entwickelt, um der einseitigen Nutzung des öffentlichen Raums durch klimaschädigende Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren entgegenzuwirken. Außerdem wirkt Freiraum Fockygasse gegen Platzmangel und dadurch auftretenden Bewegungsmangel aufgrund von beengten Wohnverhältnissen.

Gegen welche Symptome war Freiraum Fockygasse besonders gut wirksam?

Besonders gut wirksam war Freiraum Fockygasse gegen Langeweile und Antriebslosigkeit. Durch die spannenden Aktivitäten, die sich die Kinder aus der Nachbarschaft für ihre Spielstraßen im Vorfeld selber ausgesucht haben, hat Freiraum Fockygasse auch gegen Mutlosigkeit und Resignation gewirkt. Nach Wochen ohne Spielgefährt*innen war Freiraum Fockygasse außerdem ein probates Mittel gegen Einsamkeit und Isolation. Durch die Bespielung der Straße wirkt Freiraum Fockygasse wirksam gegen die einseitige Nutzung von Straßen.

Welche Nebenwirkungen und Probleme hat Freiraum Fockygasse verursacht?

Bei gleichzeitig auftretender Parkplatzsuche und Orientierungslosigkeit der Kraftfahrer*innen konnte der Freiraum Fockygasse zu erhöhter Aggressivität und Entgleisung der Gesichtsmuskulatur bei erwachsenen Personen führen. Außerdem konnte in sehr seltenen Fällen ein plötzlich auftretendes Bedürfnis nach Farblosigkeit gekoppelt mit einer Straßenkreideallergie festgestellt werden. Etwas häufiger kam bei Kraftfahrer*innen eine plötzlich auftretende Abneigung gegen Halte- und Fahrverbotsschilder vor.

Mit welchen anderen Methoden oder Projekten könnte Freiraum Fockygasse gut kombiniert werden?

Freiraum Fockygasse kann die Behandlungserfolge bei gleichzeitiger Anwendung von Parklets und Grätzloasen steigern. Auch in Verbindung mit Kunst und Sport konnte eine sehr gute Wirkung erzielt werden. Es empfiehlt sich, Freiraum Fockygasse mit Projekten und Methoden der Jugendarbeit zu kombinieren.

Was sollte an Freiraum Fockygasse verändert werden?

Die – durch die COVID-19 Maßnahmen veränderten – Bedingungen haben es leider unmöglich gemacht, den gut bestückten Spielwagen zu verleihen, da wir die Desinfektion der Spielsachen so nicht gewährleisten konnten. Hierfür muss eine COVID-19-gerechte Gebrauchsanweisung entwickelt werden. Freiraum Fockygasse hat auf Anwender*innen unter 14 Jahren

eine besonders gute Wirkung, die Häufigkeit der Anwendung sollte daher gesteigert werden.

Gibt es schon Pläne zu einer weiteren Anwendung von Freiraum Fockygasse oder anderen Methoden und Projekten?

Bei allen Testpersonen wurde neben gesteigerter Lebens- auch vermehrte Bewegungsfreude und Kreativität festgestellt. Um diesen Zustand aufrecht zu erhalten muss es dringend zu einer weiteren und vermehrten Anwendung von Freiraum Fockygasse kommen. Dies ist fester Bestandteil der geplanten Meidlinger Medikation für 2021.

durch die Ausgangsbeschränkungen wurde der Termin jedoch verschoben und wir starteten erst im Juni. Alle Spielstraßen fanden mit entsprechendem Corona-Hygienekonzept statt, es wurde auf Sicherheitsabstände geachtet und es gab eine Hygienestation zum Desinfizieren von benutzten Spielutensilien sowie maßnahmengerechte, kontaktlose Verpflegung.

Der Juni brachte die Zirkusstraße nach Meidling, Clown Fausto mit einem artistischen Clownprogramm und der Circus Luftikus mit Jonglierworkshop und Jonglierball-Bastelmöglichkeit waren Teil davon.

Im Juli gab es eine Medienstraße, die in Kooperation mit den Wohnpartnern durchgeführt wurde. Dafür war die Comicsbox zu Gast, Kids und Jugendliche konnten sowohl Comics lesen als auch mit professioneller Anleitung selbst Comics zeichnen. Es gab außerdem einen Tik-Tok-Tanzworkshop.

Im August kam es im Rahmen der Kunststraße zu einer Neugestaltung der Grätzloase. In Zusammenarbeit mit einer Künstlerin bemalten Kinder und Jugendliche die Grätzloase zum Thema „Großstadtdschungel“. Es gab auch die Möglichkeit Pöster mit diversen Methoden zu bedrucken.

Im September stand bei der Sportstraße alles im Zeichen des Fahrrads. Die Wiener Mobilitätsagentur und Fahrrad Wien brachten den KinderRadSpaß in die Fockygasse, ein Fahrradparcours zum Erlernen der eigenen Fähigkeiten am Fahrrad. Anrainer*innen hatten die Möglichkeit ihr Fahrrad unter Anleitung selbst zu reparieren.

Bei jedem Termin gab es zusätzlich zu den jeweiligen Schwerpunktthemen ein breites Angebot an Spielen und Materialien zum Ausprobieren und zum selbstständigen Erleben wie Straßenmalkreide, Bewegungsspiele, Riesen-seifenblasen usw. Die Spielstraße ermutigte Menschen, insbesondere Kinder und Teenies, sich den Raum, der für sie sonst Tabu ist, anzueignen. Das Feedback auf die Spielstraßen lässt sich mit der Aussage einer Nutzerin am besten zusammenfassen, die sagte „Ich wünschte es wäre jeden Tag Spielstraße!“ Im Gespräch konnten wir auch Anrainer*innen und Autofahrer*innen dafür sensibilisieren, dass es mehr Platz für Menschen in der Stadt bracht – nicht für Autos.



HAEBERGASSEN-PARKCAFÉ

Im Jänner und Februar veranstalteten wir das Haebergassenparkcafé für Nutzer*innen sowie Anrainer*innen des Haebergassenparks. Wir wollten mit ihnen in Kontakt treten und einen Raum für Kommunikation und Austausch schaffen, der durch Kleinigkeiten einladend und niederschwellig gestaltet war: Im Jänner haben wir Maroni und Kartoffeln in einem Maroniofen zubereitet und es gab Kaffee, Tee und Kuchen. Im Februar gab es für Kinder die Möglichkeit, sich für Fasching schminken zu lassen oder sich gegenseitig zu schminken. Im Sinne der Gemeinwesenarbeit ermöglichten wir durch unsere Intervention einen Ort der Begegnung. Die Haebergassenparkcafé-Reihe musste aufgrund der Ausgangsbeschränkungen mit März leider eingestellt werden.

Dennoch konnten wir den Kontakt zu den Kindern aus dem Haebergassenpark und der Umgebung auch während den Lockdowns und Kontakteinschränkungen aufrechterhalten. Wir trafen sie auf unseren Mobilrunden und sie besuchten uns in der Grätzloase. Dies ist ein großer Erfolg für uns, da es zeigt, dass wir durch unsere langjährige, stete Präsenz bereits stabile Beziehungen zu den Kindern und ein Vertrauensverhältnis zu den Eltern aufbauen konnten.

NACHBARSCHAFTSFEST IM LIEBKNECHTHOF

In Kooperation mit Isis Multi-Kulti-Laden und den Wohnpartnern fand am im Juli 2020 im Bereich des Liebknecht-hofes ein Nachbarschaftsfest statt. Dieses Fest gibt es bereits seit einigen Jahren, ins Leben gerufen wurde es von Isis Multi-Kulti-Laden, einem kleinen Greißler im Gemein-debau am Steinbauerpark.



Ziel des Festes ist es, die Bewohner*innen des Gemeindebaus einander näherzubringen, sie miteinander zu vernetzen und ihnen die Möglichkeit zu Teilhabe und aktivem Tun direkt vor ihrer Haustüre zu bieten. Es gibt gesundes Essen, Snacks, musikalische Unterhaltung und spielerische Aktivitäten und dieses Jahr auch noch ein Schachtrainer mit einem professionellen Schachlehrer. Dadurch wollten wir ermöglichen, dass Besucher*innen Schach als alternatives Spiel kennenlernen oder das eigene Spiel und bereits vorhandene Kompetenzen verfeinern können. Durch die Etablierung

des Greißlers als sozialer Institution und Treffpunkt der Nachbarschaft, kamen eine Vielzahl an Menschen zu dem Fest. Wir konnten als FAIR-PLAY-TEAM unsere Expertise einbringen, diese erfolgreiche Kooperation initiieren und mit einem WiG-Förderantrag finanziell unterstützen.

TEILE DEINEN TEE

Wie auch in den vergangenen Jahren war das FAIR-PLAY-TEAM.12 in den kalten Monaten des Jahres mobil im Bezirk unterwegs um Tee an Menschen zu verteilen, die sich trotz Kälte länger im Freien aufhalten. Dies betrifft unter anderem Bettler*innen, wohnungslose Menschen und Straßenmusiker*innen. Mit einer warmen Tasse Tee im Angebot kommt man leichter ins Gespräch, kann Vertrauen aufbauen und in weiterer Folge über Angebote und mögliche Unterstützung informieren. Wir haben die Menschen dabei unter anderem über den Zugang zu warmer Kleidung, Lebensmitteln, Waschmöglichkeit, Notbetten oder permanenten Schlaf-

plätzen informiert. Im Rahmen der Mobilen Arbeit verteilen wir im Winter auch immer gespendete warme Kleidung, Informationsmaterial, Hygieneprodukte und Snacks. Im Jahr 2020 haben wir im Bedarfsfall auch Mund-Nasen-Schutz-Masken und Händedesinfektionsmittel ausgegeben.

SOCIAL MEDIA

Im Jahr 2020 wurde auch mit Instagram und Facebook gearbeitet. Vor allem im Rahmen der Corona Lockdowns konnten die beiden Social Media Plattformen genutzt werden, um Informationen zu teilen, Kontakte herzustellen, aufrecht zu erhalten sowie eine niederschwellige Möglichkeit zu haben mit uns in Kontakt zu treten. Die Nutzungsfrequenz unseres Klientels auf den Plattformen ist eher gering, weshalb das Social Media Angebot sich der Aktivitätsrahmen auf Social Media auf Informationsweitergabe sowie Ankündigungen von Aktionen und Veranstaltungen beschränkt.



Reflexion der Zielerreichung und Wirkungen

Grundsätzlich ist eine Reflexion des Jahres 2020, dass auf Grund der weltweiten Covid-19-Pandemie das Jahr für alle sehr besonders war. Dies betrifft in unserem speziellen Fall unter anderem Personenbeschränkungen für Veranstaltungen, das Verbot von Veranstaltungen, Zugangsbeschränkungen für unsere Räumlichkeiten z.B. für Beratungsgespräche, das verpflichtende Tragen von Masken in Gesprächssituationen – all das waren Herausforderungen für uns und unsere Arbeit in diesem Jahr. Das FAIR-PLAY-TEAM.12 hat die geplanten Veranstaltungen an die zu dem jeweiligen Zeitpunkt geltenden Bestimmungen angepasst und oft kurzfristig adaptiert, somit konnte ein Großteil unserer Aktionen stattfinden. Einige mussten wir jedoch absagen und verschieben.

Als bedeutendste unserer gemeinwesenorientierten Aktionen 2020 ist die Wiener Spiel!straße in der Fockygasse

zu nennen. Viele Kinder und Jugendliche aus Meidling und auch von außerhalb der Bezirksgrenzen kamen zu Besuch, um auf einer Straße in der urbanen Innenstadt zu spielen. Dabei steht nicht nur die Wirkung auf die Nutzer*innen selbst, sondern insbesondere die Außenwirkung für Anrainer*innen, Passant*innen und Medienbeobachter*innen von Zeitungen und Sozialen Medien im Vordergrund: Die Straße „gehört“ nicht alleine den Autos, sondern ist Teil des Lebensraums von und für Kinder und Jugendliche. Dafür haben wir für 2020 ein wichtiges Zeichen gesetzt, das auch im kommenden Jahr wiederholt werden soll.

Auch durch die „Parkplatzarena“ der Grätzloase haben wir in Coronazeiten einen wertvollen Raum für alle Menschen geschaffen, die in engen Wohnverhältnissen leben. Viele empfanden die eigenen vier Wände während der Lockdowns als sehr beengend und profitierten von der Möglichkeit, in



ihrer direkten Nachbarschaft einen konsumfreien Aufenthaltsort im Freien nutzen zu können, um Freunde zu treffen, Gespräche zu führen, zu spielen oder zu arbeiten.

Mit spezifischen Veranstaltungen und Aktionen wie dem Soundworkshop im Schöpfwerk boten wir Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Neues auszuprobieren und alternative Freizeitangebote zu erkunden.

Im Rahmen unserer Aktion „Teile deinen Tee“ während unserer Mobilen Arbeit konnten wir wohnungslose Menschen erreichen, die akuten Schlafplatzbedarf hatten. Wir konnten sie unterstützen, eine passende Unterbringung zu finden, sie mit dem Nötigsten einkleiden und über Angebote und Versorgungsleistungen in Wien informieren, die ihnen noch nicht bekannt waren.

Interpretation der Kontaktzahlen

6103 Kontakte im Jahr 2020 bedeuten einen signifikanten Rückgang im Vergleich zum Vorjahr, wofür es mehrere Gründe gibt. Zunächst ist dieser Rückgang eine Folge der Covid-19-Maßnahmen, durch die es 2020 deutlich weniger Veranstaltungen gab und es nicht möglich war mit großen Nutzer*innengruppen im öffentlichen Raum zu arbeiten. Durch lange Krankenstände im Team und die Notwendigkeit Sonderbetreuungszeiten in Anspruch zu nehmen, haben wir in der ersten Zeit der Schulschließungen, also im ersten Lockdown, weniger Zeit mit Mobiler Arbeit im öffentlich Raum verbracht.

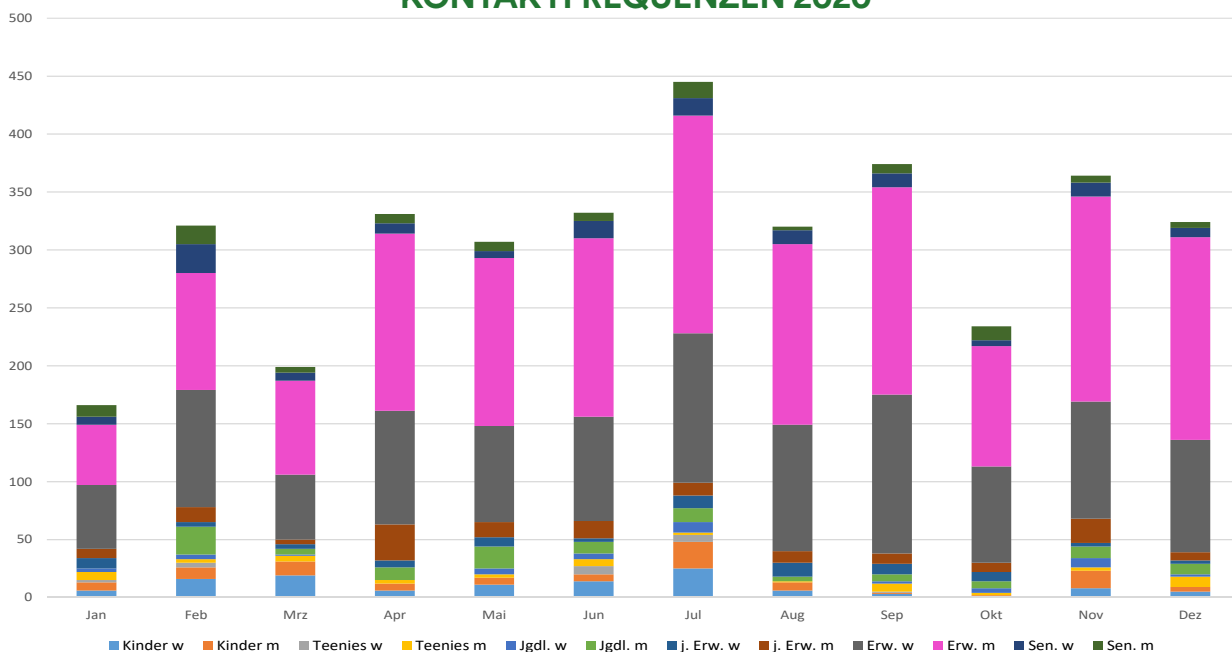
KONTAKTE NACH MONAT UND ZIELGRUPPE

In den Monaten März bis Mai, also im ersten Lockdown, haben wir signifikant weniger Kinder, Teenies und Jugendliche als in den Jahren zuvor getroffen, während

die Kontaktzahlen bei der Zielgruppe der Erwachsenen nicht auffällig gesunken ist. Das kommt daher, dass die Spielplätze und Ballkähne während des ersten Lockdowns gesperrt waren und vor allem die jüngeren Kinder und Teenies sich eher in den Wohnungen bzw. in den Innenhöfen der Wohnhäuser aufgehalten haben. Der leichte Anstieg bei den männlichen Jugendlichen im April ist auf die vielen Beratungen zu Polizeistrafen aufgrund von Nichteinhaltung der Coronamaßnahmen zurückzuführen.

Die Lockdowns März-Mai und ab Oktober machen sich in der Statistik bemerkbar, da aufgrund der rechtlichen Rahmenbedingungen weniger bis keine Veranstaltungen stattgefunden haben. Demgegenüber sind die Spielstraßen sichtbar: im Juni, Juli, August und September hatten wir im Vergleich zu den anderen Monaten viele Kontakte-allerdings konnten die Spielstraßen nur unter bestimmten Rahmenbedingungen durchgeführt werden. (Beschränkung der gleichzeitigen Teilnahme, etc.).

KONTAKTFREQUENZEN 2020

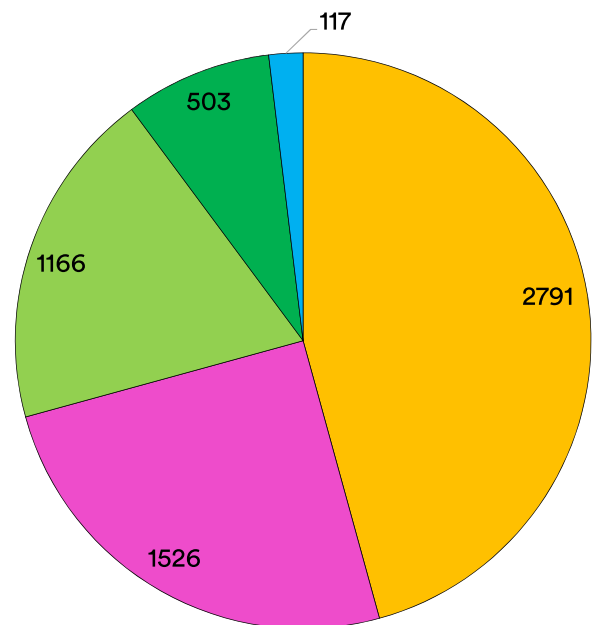


	Jän.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	GESAMT
Kinder weibl.	58	53	3	14	14	68	65	91	125	9	17	10	527
Kinder männl.	47	68	7	16	16	53	90	85	117	7	14	20	540
Teenies weibl.	10	14	5	0	17	41	26	19	60	17	4	10	223
Teenies männl.	13	23	1	0	3	25	57	28	90	26	22	15	303
Jugendl. weibl.	8	10	3	7	6	14	24	16	34	7	19	14	162
Jugendl. männl.	15	24	5	19	11	51	78	29	43	35	51	21	382
junge Erw. w.	3	9	2	6	10	16	22	7	10	21	25	35	166
junge Erw. m.	13	23	0	13	10	24	43	17	46	27	50	34	300
Erwachsene w.	142	104	80	125	121	121	124	89	172	85	139	181	1483
Erwachsene m.	131	142	120	142	161	178	175	141	197	112	150	162	1811
Senior*innen w.	0	0	0	0	0	11	8	10	13	5	8	14	69
Senior*innen m.	0	0	0	0	9	42	13	11	18	18	12	14	137
GESAMT	440	470	226	342	378	644	725	543	925	369	511	530	6103

KONTAKTE NACH KATEGORIE

Trotzdem fällt der Rückgang bei den Kontaktzahlen im Bereich Streetwork im Vergleich zum Vorjahr deutlich geringer aus als zum Beispiel im Bereich Veranstaltungen. Wir haben Streetwork an die Notwendigkeiten, welche durch COVID-19 entstanden, angepasst und waren bereits zwei Wochen nach der Verkündung des ersten Lockdowns wieder auf der Straße. Die notwendigen Hygienemaßnahmen stellten jedoch einen erheblichen Mehraufwand an Arbeitszeit bei gleichzeitigem Rückgang der Kontaktzahlen dar.

Auch an den Kontaktzahlen im Rahmen Sozialer Arbeit wird deutlich, wie sich die Maßnahmen auf unsere Arbeit ausgewirkt haben: Wir hatten insgesamt wesentlich mehr Einzelberatungen, konnten auch nicht wie sonst mehrere Klient*innen gleichzeitig beraten, da hierfür unsere Räumlichkeiten während Covid-19 zu klein waren. Bei der Anzahl der Beratungen ist also kaum ein Rückgang zu verzeichnen, bei der Kontaktzahl allerdings schon.

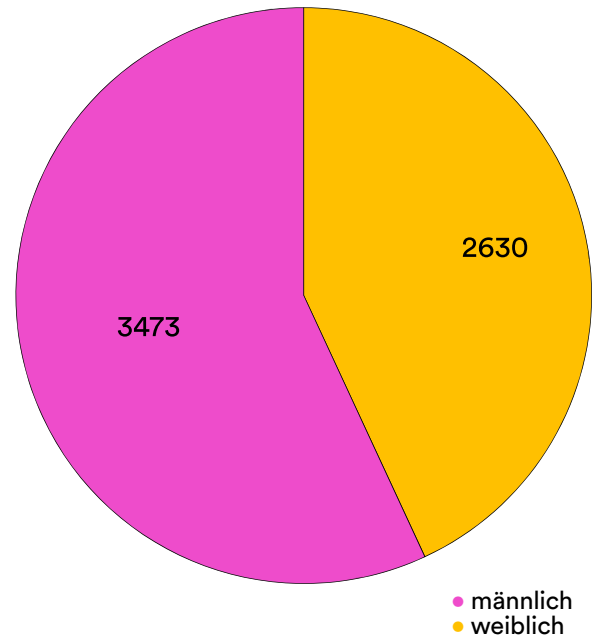


- Streetwork
- Gemeinwesenorientierte Arbeit
- Vernetzung und Lobbyarbeit
- Veranstaltung
- Journaldienst und Beratung

KONTAKTE NACH GESCHLECHT

Die Kontakte zu männlichen* und weiblichen* Erwachsenen blieben über das ganze Jahr 2020 konstant. Das Verhältnis zwischen weiblichen* und männlichen* Personen in unseren Kontakten bleibt annähernd gleich wie in den Vorjahren.

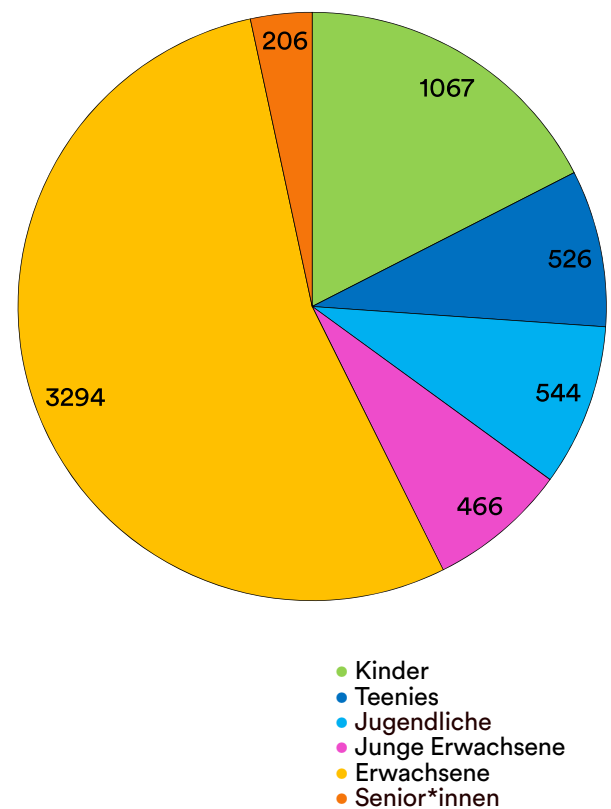
	2019	2020
weiblich	4663	2630
männlich	5676	3473
GESAMT	10339	6103



KONTAKTE NACH ALTER

Bei den Kindern, Teenies und Jugendlichen sind unsere Kontaktzahlen im Vergleich zum Vorjahr um ca. die Hälfte zurückgegangen. Das erklärt sich durch die Schließung der Spielplätze im ersten Lockdown, sowie den Ausfall zahlreicher Veranstaltungen und allgemeinen Beschränkungen von Aktivitäten in Gruppen. Junge Erwachsene kommen häufig zu Beratungen, daher sind die Zahlen hier annähernd gleich geblieben. Die Kontaktzahlen bei den Erwachsenen sind nicht ganz so rückläufig wie bei Kindern und Jugendlichen, da wir während der Lockdowns und das ganze Jahr über viele Informations- und Entlastungsgespräche im öffentlichen Raum geführt haben, v.a. wenn wir mit den Hinweisschildern unterwegs waren. Die Kontakte zu Senior*innen wurden dieses Jahr erstmals gesondert gezählt, in den Vorjahren wurden sie den Erwachsenen zugerechnet.

Kontakte nach Alter	2019	2020
Kinder	2331	1067
Teenies	1154	526
Jugendliche	1275	544
Junge Erwachsene	478	466
Erwachsene	5101	3294
Senior*innen	0	206
GESAMT	10339	6103

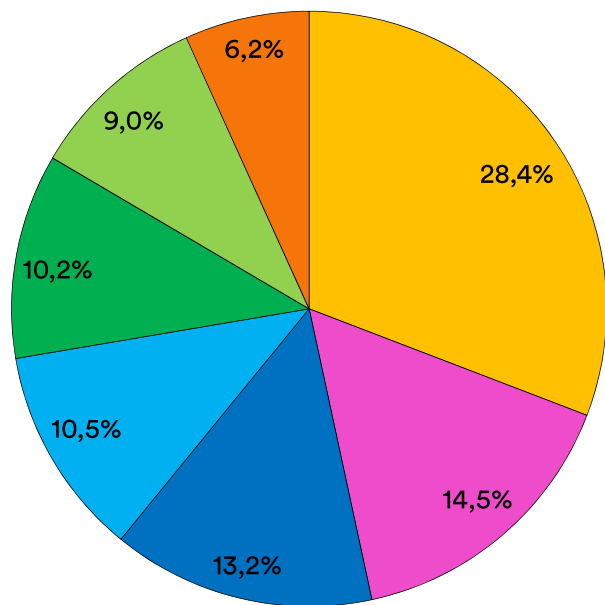


ANZAHL UND THEMEN DER BERATUNGEN

Die Anzahl der Beratungen ist im Vergleich zum Vorjahr annähernd gleich geblieben (2020: 665, 2019: 722), allerdings hat sich die Anzahl der Teilnehmer*innen um fast die Hälfte reduziert. Aufgrund der COVID-19-Maßnahmen haben wir wesentlich mehr Einzelberatungen durchgeführt.

Die hohe Anzahl der Beratungen ist überraschend, da es 2020 aufgrund unterschiedlicher Umstände immer wieder personelle Engpässe im Team gab. Wir hielten viele der Beratungen während unserer Mobildienste im öffentlichen Raum oder während der Aktionen in der Grätzloase ab. Die Themen der Beratungen haben sich 2020 noch mehr in Richtung materielle Sicherung verschoben (2020: 28,4%, 2019: 14,4%). Viele Menschen, die schon vor der Pandemie in finanziell prekären Verhältnissen gelebt haben, wurden durch die Begleiterscheinungen der Pandemie – Kurzarbeit bzw. Jobverlust – vor unmögliche Herausforderungen gestellt.

Ein weiteres Problem stellten Behördenwege dar, die 2020 in den virtuellen Raum bzw. aufs Telefon verlagert wurden; eine Situation, die durch Sprachbarrieren überfordernd ist. Hier haben wir vermehrt Hilfestellung angeboten, die gerne angenommen wurde. Auch die gestiegenen Beratungen zum Thema Ausbildung und Beruf (2020: 13,2%, 2019: 9,6%) verweisen auf eine Entwicklung hin zu Prekarität und einem erhöhten Beratungs- und Unterstützungsbedarf bei Orientierungsfragen, Job- und Lehrstellensuche.



- materielle Sicherung
- Freizeit und öffentlicher Raum
- Bildung und Beruf
- soziales Verhalten
- Gesellschaft
- Gesundheit
- soziales Umfeld

Vernetzungen, Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit

2020 fanden die meisten Vernetzungstreffen online statt oder wurden ab und zu auch in den öffentlichen Raum oder in unsere Grätzloase verlegt.

Das FPT.12 nimmt regelmäßig am Regionalteam Meidling und am Regionalteam Schöpfwerk, am Arbeitskreis Kinder und Jugend in Meidling und am Sicherheits-Jour-Fixe Meidling teil. Wir sind an der Redaktion der Stadtteilzeitung Schöpfwerk Schimmel beteiligt und Mitglied im Verein Arge Schöpfwerk. Wir arbeiten eng mit der Bassena am Schöpfwerk, dem Nachbarschaftszentrum, den Meidlinger Jugendarbeitsvereinen Rettet das Kind, VZA, JiM und dem Verein Wiener Jugendzentren zusammen, mit denen wir die Zielgruppen Kinder, Teenies und Jugendliche mit vereinten Kräften begleiten. Außerdem tauschen wir uns anlassbezogen mit Sam Flex, der Gebietsbetreuung, einigen Schulen in Meidling, den Wohnpartnern, der Suchthilfe, dem Samariterbund,

den Kinderfreunden, dem WAFF, der WiG, der Polizei, insbesondere den Grätzelpolizisten, den Wiener Linien, der ÖBB und einigen Meidlinger Geschäftsleuten aus.

Wir stehen in engem Kontakt mit der Bezirksvorstehung und hier vor allem mit der Bezirksjugendbeauftragten ebenso wie mit der MA42 und etlichen anderen Magistratsabteilungen wie unseren Fördergeber*innen der Fachstelle der Stadt Wien – Bildung und Jugend. Wir sind mit den anderen FAIR-PLAY-TEAMS in Wien vernetzt, vor allem aber mit den anderen JUVIVO-Teams mit denen wir regelmäßige vereinsinterne Vernetzungen haben.

Zu unseren Vernetzungspartner*innen aus den Vorjahren kam 2020 unter anderem das U25 dazu: Mitarbeiter*innen vom AMS, der MA40 und vom WUK, die gemeinsam in dieser neuen Einrichtung Menschen unter 25 Jahren



Gefördert durch:

